

Fachgruppe will Lust am Boden wieder wecken

Ein gutes Dutzend Biobauern kämpft in der «Fachgruppe Boden» für eine boden-ständigere Landwirtschaft und will besser verstehen, was sich unter unseren Füßen abspielt – wenn's sein muss auch barfuss. bioaktuell hat sich mit Othmar Bernet, dem Hauptinitianten, unterhalten.

«**E**igentlich sollte man beim Pflügen die Schuhe ausziehen und barfuss übers Feld gehen, um mit dem Boden besser verbunden zu sein und besser verstehen zu können, was da genau passiert.» Othmar Bernet, Biobauer aus Ufhusen LU, ist sich gewohnt, klar und unumwunden auszusprechen, was ihn beschäftigt. Und seit dem «Möschberg-Gespräch» zum Thema Boden vor rund einem Jahr ist es die natürliche Lebensgrundlage von Pflanzen, Tieren und Menschen, der fruchtbare Boden, die ihn besonders beschäftigt.

«Auf dem Möschberg haben wir zwei Tage lang viel und gut zum Thema Boden diskutiert», erinnert sich der behäbige Landwirt. «Aber eben nur diskutiert. Was mir fehlte, war die Stimmung: Wir machen!» Bernet trug diese Unruhe mit nach Hause auf seinen 12,5 Hektaren grossen Hof.

An der Tagung wurde deutlich, dass der Boden das wichtigste Gut des Biolandbaus ist, dem es grösste Sorge zu tragen gilt. Gesunder Boden, gesunde Pflanzen, gesunde Tiere, gesunde Menschen – das sind die Maximen der biologischen Landwirtschaft. Sowohl die Pioniere der organisch-biologischen wie der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise stellten den gesunden Boden und den sorgfältigen Umgang damit ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit. Heute geraten diese Grundgedanken jedoch auch auf Biohöfen mehr und mehr in Bedrängnis, hat Bernet festgestellt.

Boden leidet unter Preisdruck

Die herrschenden Mechanismen des Marktes geben den Preisdruck wie einen Schwarzen Peter immer weiter, vom Händler zur Verarbeiterin und von dort weiter zum Produzenten, zur Urproduktion, die am Anfang der Wertschöpfungskette steht. Der wirtschaftliche Druck kann hier nicht mehr an andere Marktteilnehmer weitergegeben werden, und so bleibt nur noch ein Ausweg, nämlich die natürlichen Ressourcen zu belas-

ten und aus ihnen das Maximum herauszupressen: Pflanzen, Nutztiere, Wasser, Luft und Boden. Dass dieses Vorgehen alles andere als nachhaltig ist, leuchtet jedem ein, dennoch wird es mehr und mehr zur Realität, auch im Biolandbau.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres wurden dann die Landwirte, die sich am Möschberg fanden, um sich mit dem Boden auseinanderzusetzen, aktiv, mit dem Ziel, die Diskussion über die Veranstaltung hinaus am Laufen zu halten. Im Restaurant Bioland in Olten fand eine weitere Sitzung statt, an der sich eine neue Gruppe konstituierte, die der fruchtbaren, aktiven, lebendigen Ackererde eine Stimme geben wollte, eine Stimme von Bauern und Bäuerinnen. Sie will den Boden thematisieren und damit die Knospe stärken, dem Boden in der Politik Gehör verschaffen, Wissen von Bauern für Bauern fördern und füreinander nutzbar machen.

Unter dem Titel «Fachgruppe Boden» wurden die Aktivisten bei Bio Suisse vorstellig und trugen an, die Gruppe auf der Stufe einer Fachkommission in der Biodachorganisation zu etablieren. Die Antwort aus Basel war jedoch abschlägig. Fachkommissionen sehe die Verbandsleitung vorab für Vermarktungsfragen und weniger für die Diskussion der Grundsätze. Der Vorstand von Bio Suisse beurteilt die Stossrichtung der Fachgruppe indessen positiv und spricht ihr für die Umsetzung ihrer Aktivitäten einen Unterstützungsbeitrag von 5000 Franken für das Jahr 2007 zu.

Bereits im Gründungsjahr hat die Fachgruppe begonnen, sich zusammen mit der Bioforschung am FiBL und am Reckenholz dem Thema anzunähern. Othmar Bernet sieht jedoch eine Kluft zwischen der Forschung und der praktischen Landwirtschaft, die es zu überwinden gilt. Für einen Bauer sei es oft schwer nachvollziehbar, womit sich die Forschungseinrichtungen befassen. Die Forschung müsse sich der Praxis besser erschliessen.

Bild: oekolandbau.de/Thomas Stephan



Mal vom Traktor absteigen und die Hände brauchen – der Boden dankt's: Ein Gemüsebauer beurteilt Feuchtigkeit und Struktur nach der Bearbeitung.

Eine praxisnahe Auseinandersetzung mit unserer Lebensgrundlage, wie sie etwa in den Bodenprüfkursen der IG Humuswirtschaft Zug vermittelt werde, habe Zukunft. Diese Kurse werden von der Fachgruppe Boden künftig gefördert. «Landwirte und weitere Interessierte haben dort die Möglichkeit, den Boden selber zu untersuchen und verstehen zu lernen, ohne dass sie lange zur Schule gehen müssen», erklärt Bernet. «Es ist wichtig, dass alle Landwirte selber zu entscheiden lernen, was für ihren Boden das Beste ist. Sie können damit viel Geld sparen und haben erst noch etwas für eine nachhaltige Produktion getan.»

Alfred Schädeli

Mehr Infos: Othmar Bernet, 6153 Ufhusen, E-Mail othmar-bernet@bluwin.ch
Sekretariat: Niklaus Messerli, LBBZ Liebig, E-Mail niklaus.messerli@ag.ch